

Ein weltliches Programm mit geistlichem Kern

Abschluss beim Orgelsommer in der Stadtkirche bietet mit Lennon, Blackmore und Bach produktive Kontraste

VON HARRY SCHMIDT

Mit rund 350 Besuchern war die Stadtkirche am Marktplatz bestens besetzt, als der Ludwigsburger Orgelsommer mit einem Crossover-Projekt seinen Abschluss fand. Unter dem Titel „Die Jahreszeiten“ hat Bezirkskantor Martin Kaleschke gemeinsam mit den Gitarristen David und Frank Schilling (beide: elektrische und akustische Gitarre) ein Programm zusammengestellt, in dem sich vier emblematische Songs der Rockgeschichte aus den Jahren zwischen 1965 und 1992 mit barocken Werken von Antonio Vivaldi (1678-1741) und J.S. Bach (1685-1750) verschränkt fanden.

Mit Ausnahme des von David Qualey stammenden Arrangements von Bachs Choral „Jesus bleibt meine Freude“ aus der Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ (BWV 147), das nicht von ungefähr als einziges hier ausdrücklich als geistliche Musik anzusprechendes Werk den zentralen Kern in einem ansonsten durch und durch weltlichen Programm markierte, mussten die drei Musiker mangels entsprechender Arrangements für diese unkonventionelle Besetzung alle Stücke selbst bearbeiten.

Denn wer schreibt schon Mu-



Frank und David Schilling, Martin Kaleschke an der Orgel. Foto: Benjamin Stollenberg

sik, geschweige denn Arrangements, für die Kombination einer Orgel mit zwei Gitarren? Dass der Zusammenklang, gerade wenn es sich um elektrifizierte Instrumente handelt, ausgesprochen reizvoll sein kann, erwies sich gleich beim Auftakt mit Vivaldis Konzert für zwei Mandolinen (RV 532): Kaleschke beschränkte sich auf sparsam registrierte Begleitfiguren wie Generalbass und Orgelpunkte und übernahm damit den

Puls und setzte harmonische Gravitationszentren. Dagegen erklangen die fugierten Kantilenen der dreisätzigen Komposition verteilt auf zwei E-Gitarren in der für Rockgitarristen typischen Legato-Phrasierung und mit dem künstlich gewollt erzeugten und künstlerisch gewünschten Verzerrungseffekt der durch die elektrische Verstärkung möglichen Rückkopplung von Resonanzfrequenzen, die als Klangcharakte-

ristik den Sound der Sechziger- und Siebzigerjahre dominierte.

Hier wie im „L'Estate“ (RV 315) überschriebenen Violinkonzert aus Vivaldis „Die vier Jahreszeiten“, klug gewählt als zentraler, titelgebender Anker des Programms, gehört doch das finale Sommergewitter zu den wenigen Stellen der klassischen Musik, die sich weit über die einschlägig interessierte Hörerschaft hinaus auch den Ohren vieler Pophörer eingeschrieben hat, bezaubern die überaus delikaten Farbmischungen der Klais-Orgel im Zusammenklang mit Frank Schillings PRS Custom 24 und den von David Schilling bedienten Schecter-Instrumenten.

Unüberhörbar aber auch, wie heikel die Aussteuerung eines solchen Set-ups ist: Mehrmals entgleitet die Lautstärkebalance kurz der Kontrolle – alles andere als trivial sind die Anforderungen, den Klang der Gitarrenverstärker und der Orgel aufeinander abzustimmen. Wunderbar getroffen die Empfindlichkeit der folkigen Lennon/McCartney-Ballade „Norwegian Wood (This Bird Has Flown)“ als Akustikgitarrenduett. An dessen 3/4-Takt schließt sich Metallicas „Nothing Else Matters“ im 6/8-Metrum an: Eine Messe, ein Fest, eine Monstranz des Heavy Metal – grandios, wie die kantable

Seite des dramatischen Liebeslieds auch ohne Gesang zur Geltung kommt.

Wiederum eine Power-Rock-Ballade, nein, die Power-Rock-Ballade schlechthin mit „Stairway To Heaven“: Wo sonst als in einer Kirche ließe sich die Song-Ikone von Led Zeppelin angemessen zelebrieren? In der Mischung aus Sonntagsanzügen und Funktionsbekleidung, die bei Kirchenkonzerten heutzutage die Regel ist, sind im Publikum einige Band-T-Shirts auszumachen – wortlos bewegen die Rockfans ihre Lippen zum Text von Robert Plant: „and it makes me wonder“. Das elementare Solo von Jimmy Page spielt Schilling wie vom Blatt.

Als Höhe- und Schlusspunkt „Smoke On The Water“: köstlich die Interpretation, Kaleschke ein würdiger Vertreter von Jon Lord an dieser Stelle. So interessant wie die Interaktion der Musiker, so instruktiv war die Kommunikation der Programmbausteine: Sinnreich und produktiv, dass auf Vivaldi die Beatles folgten, dass Bach zwischen Metallica und Led Zeppelin trat, bevor sich der Kreis mit Vivaldi wieder schloss und Deep Purple für das finale Feuerwerk sorgten. Stehende Ovationen, minutenlangem enthusiastischer Applaus und laute Beifallsbekundungen.

LKZ 21.09.2016